

Vorschlag für ein Alternativprogramm

Autor(en): **Wäsle, Hansi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **120-121 (2015-2016)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-825722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VORSCHLAG FÜR EIN ALTERNATIVPROGRAMM

Ein Bergmensch wie ich sollte sich einfach nicht aufs Wasser wagen. Diese Erfahrung musste ich im November 2015 in Ägypten machen, als ich mir beim Kitesurfen ganz übel den Knöchel brach. Es folgte eine lange Zeit der Rekonvaleszenz, einschliesslich eines Komplettausfalls der Skitourensaison 15/16 und der anschliessenden Skihochtouren. 300 Höhenmeter Probeskitour in Amden haben mir gezeigt, dass es keine gute Idee ist, mit einem frisch operierten Knöchel auf Tour zu gehen. Also musste eine Alternative her.

Als ich im April 2014 auf dem Schnebelhorn (ZH) stand, wurde mir plötzlich klar, dass dies bereits – und völlig ungeplant – mein 5. Kantonsgipfel war. Also, warum nicht mit dem Sammeln beginnen? Bis Ende 2014 stand mein Zähler bereits bei 12 Gipfeln. Die Wildspitz (ZG) erreichte ich gemütlich mit Ski, Hasenmatt (SO) und Mont Raimeux (JU) wurden im Doppelpack mit dem Velo erfahren. Als Aargauer war es natürlich Ehrensache, die Geissflue (AG) von der Haustüre weg mit dem Velo zu erradeln. Die Tour endete dann kurz vor Olten mit einem Purzelbaum auf dem Velo, geprellten Händen und einem zur Erinnerung krumm gebliebenen Finger. Dann kam mein Kite-Unfall, und ich lag an Weihnachten mit Gipsfuss auf dem Sofa mit dem einzigen Trost, dass ich lediglich einen der schlechtesten Winter seit Jahren verpassen würde. Schnell wurde mir klar, dass es jetzt dar-

um ging, nicht zu verzagen und Chancen zu nutzen. Also begann ich, anstatt mich Richtung der hohen Skiberge zu orientieren, nach den schönen Juragipfeln Ausschau zu halten. Den Hagen (SH) habe ich erwandert, Hinteri Egg (BL) und den Nebengipfel (NE) vom Chasseral mit dem Velo erradelt. Mein Knöchel wurde dabei von Tour zu Tour besser. Für den Monniaz (GE) braucht man ein GPS, um den höchsten Punkt auf dem Acker zu finden. Zu Titlis (OW) und Rotstöckli (NW) machte ich einen Spaziergang mit Klettersteig und lernte viel über indische Filmstars. Schlussendlich besuchte ich am 1. August den Bös Fülen (SZ), die angeblich niedrigste Hochtour der Schweiz.

Mir ist bewusst, dass die Geschichte der höchsten Kantonsgipfel ein wenig abgedroschen ist. Dennoch schreibe ich darüber, weil ich jedem, der mal verletzt und traurig zuhause liegt, zeigen möchte, dass es selbst dann noch fantastische Dinge zu erleben gibt. In der Zwischenzeit stehe ich bei 19 Gipfeln und bin froh, auf diese Weise so viele spannende Facetten der Schweiz kennengelernt zu haben.

Mir fehlen noch einige der hohen Gipfel wie Dofourspitze (VS), Piz Bernina (GR), Tödi (GL) oder Rheinwaldhorn (TI). Ich hoffe, zusammen mit AACZ Kollegen bald auf einem oder mehreren dieser spannenden Tourenziele zu stehen.

Hansi Wäsle

Am Grat vom Bös Fulen, höchster Berg des Kantons Schwyz (Foto Hansi Wäsle)

